Haupt-Expedition: Bilterstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke. Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 272. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Mittwoch, den 8. Oktober 1879 (Brigitta.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 7. Okt. Eigentlich ist es überflüssig, wenn ich Ihnen noch besonders melde, daß bei der heutigen Wahl hierselbst nur Mitglieder der Fortschrittspartei den Sieg davongetragen haben. Der Berliner Fortschrittsflügel hat seit den Zeiten des Verfassungsconfliktes einen so festen Ring um das hauptstädtische Philisterium gezogen, daß bisher nur die Socialdemokratie, und diese eben auch nur bei den Reichstagswahlen, stark genug gewesen ist, denselben zu durchbrechen. 'Es sind also heute in Berlin (mit Unterstützung des linken Flügels der Nationalliberalen) gewählt worden die Herren: Kreisgerichtsrath Klotz (Vicepräsident des bisherigen Abgeordnetenhauses), Fabrikbesitzer Ludwig Löwe (derselbe, welchem wir die interessanten Enthüllungen über die Stellung der süddeutschen „Liberalen" zum Kriege von 1870 verdanken), Kreisrichter a. D. Parisius (der Hauptorganisator der Fortschrittspartei), Stadtverordnetenvorsteher Straßmann (gleich Löwe Reformjude), Dr. med. Langerhans, Prof. Dr. Virchow, Prediger Knörcke, Dr. jur. Zimmermann und Assessor a. D. Eugen Richter. Da letzterer, wie ihm Hr. von Schorlemer vorhergesagt, „nicht mehr Richter-Hagen heißt", so mußte er in irgend einem andern Wahlkreise untergebracht werden und das war — wenigstens für Berlin — durchaus keine Kleinigkeit. Hier wollte nämlich keiner der bisher gewählten Abgeordneten von seiner Candidatur zurücktreten, und so mußte denn Gewalt gebraucht werden. Das „Wahlcomite der vereinigten liberalen Parteien" hatte zuerst für Herrn Richter zwei der vier Berliner Wahlbezirke in Aussicht genommen, den ersten (bisherige Abgeordnete: Gymnasialdirector Hoffmann, Löwe und Parisius) und den vierten (bisher Zimmermann und Stadtgerichtsrath Eberty.) Während nun einerseits Herr Richter fortdauernd die Erklärung abgab, daß er „keinem Fractionsgenossen Concurrenz machen" wolle und lieber ganz auf ein Mandat für das Abgeordnetenhaus verzichten wolle, bewarben sich andererseits die fünf bisherigen Vertreter der beiden Wahlkreise theils durch Wahlreden, theils durch direkte Anschreiben an die Wähler von Neuem um die Candidatur. Da erscheint plötzlich heute Morgen in den verbreitetsten Blättern Berlins eine Erklärung des vierten Bezirks-Comite's, in welcher versichert wird, Richter habe nur für den ersten Wahlkreis eine Candidatur abgelehnt, nicht aber auch für den vierten; alle gegentheiligen Deutungen der Richter'schen Kundgebungen beruhten auf Mißverständniß. Der Fortschritt wollte damit Herrn Richter an die Stelle Eberty's gesetzt wissen, welchem letzteren das „Tagebl." schon neulich gerathen hatte, von seinen „wohlverdienten Lorbeeren endlich auszuruhen und seinem Alter die so nöthige Ruhe zu gönnen." So ist denn auch in der That Hr. Eberty, der sich noch so rüstig fühlte, daß er noch drei Tage vor der Entscheidung eine feurige und mit vielem Beifall aufgenommene Candidatenrede hielt, von Richter verdrängt worden, während im ersten Wahlkreise Hr. Klotz, der seiner Zeit das ihm jetzt verloren gegangene Mandat in Breskow angenommen, wieder auf seinem alten Stuhle sitzt, von welchem er seinen Parteigenossen Hoffmann, der ebenfalls freiwillig nicht weichen wollte, sanft heruntergedrückt hat. Während bei den Berliner Wahlen im Allgemeinen der linke Flügel der Nationalliberalen mit der Fortschrittspartei zusammenging, machte der rechte Flügel derselben den Versuch, die Herren Gneist, v. Sybel und v. Treitschke (aber nur im ersten Bezirke) aufzustellen. Beide Ersteren erhielten denn auch über 100 Stimmen, v. Treitschke 94; Klotz und Löwe erhielten dagegen je 635 und Parisius 576. Der freiconservative Commerzienrath Schwartzkopff bekam im 3. Wahlbezirk 90 Stimmen, sein Gegner Virchow 896; in diesem Wahlkreise erhielt auch Minister Falk und Tischlermeister Brandes (von der Handwerkerpartei) je eine Stimme. Auch hie und da wurden noch einige Stimmen für Brandes und Falk abgegeben; im zweiten Wahlbezirk zersplitterten sich einige Stimmen auf Candidaten, welche man als hoffnungsvolle Mitglieder der (vorläufig noch in der Luft schwebenden) „Mittelpartei" bezeichnen kann. — Aus Hannover kommt die Nachricht, daß der bisherige erste Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Bennigsen, trotz seiner wiederholten Proteste in seinem alten Wahlbezirk Neuhausen wiedergewählt worden ist. Es wird sich zeigen müssen, ob dadurch der zürnende Achill aus seinem Zelte wieder hervorgelockt werden wird.

— Das „Berl. Tagebl." bringt eine Uebersicht über die Verluste der „Liberalen" bei den Landtagswahlen: „In dieser vorläufigen Verlustliste (so bemerkt es am Schluß des Artikels) haben bloße Uebergänge von der einen auf die andere liberale Partei, wie sie in Danzig, Posen u. s. w. vorkommen, keine Berücksichtigung gefunden, trotzdem zählt dieselbe bereits für die Nationalliberalen achtunddreißig, für die Fortschrittler zehn und für die liberalen Wilden zwei, zusammen also fünfzig verlorene Mandate, die zumeist den Conservativen, zum Theil auch dem Centrum und den Polen anheimfallen werden. Einzelne Siege über die Conservativen, wie z. B. einer in dem Berlin benachbarten Kreise Osthavelland erfochten, wollen dem gegenüber nicht viel besagen. Es ist nur allzu sehr zu befürchten, daß die liberale Verlustliste sich noch beträchtlich vermehren und vielleicht auf 70 bis 80 wachsen wird." Hoffen wir es.

— Die „Germania" schreibt: In Betreff des Präsidiums im Abgeordnetenhause wird sich das Centrum in seinen Forderungen nach der Stärke der Parteien richten und jedenfalls einen Sitz in demselben für sich in Anspruch nehmen. Gleich bei dieser Frage werden sich die Parteien messen können, und man darf hoffen, daß die konservativen Parteien — mit Ausnahme einer Anzahl Freikonservativer — sich von den Gefühlen der Gerechtigkeit und Billigkeit mehr leiten lassen werden, als von denen eines blinden und fanatischen Hasses gegen das Centrum, von dem die „Liberalen" seit Jahren so oft schmachvolle Beweise gegeben haben.

* **Aus dem Kreise Thorn**, 6. Okt., wird dem „Westpr. V.-Bl." geschrieben: „Die Lokalschulinspection über die katholische Schule zu Tauer ist dem protestantischen Pfarrer Rhode-Gremboczyn, die über die ebenfalls katholischen Schulen zu Rinsk, Plywaczewo und Wielkalonka dem protestantischen Pfarrer Boehler-Schönsee übergeben worden." Es lebe die „Parität"!

* **Danzig**, 6. Okt. In Culm hat nach dem „Pielgrzym" der Rector an der dortigen simultanen Elementarschule (ein evangelischer Theologe) den katholischen Schülern katholischen Religions-Unterricht ertheilt, ja sogar einen Vortrag über das Sacrament der letzten Oelung gehalten. Die Culmer Elementarschulen sind vor zwei Jahren trotz der katholischen Gegen-Agitation simultanisirt worden, und wurde, obgleich die Mehrheit der Kinder katholisch ist, ein evangelischer Rector gewählt.

* **Mannheim**, 6. Okt. In der „Neuen Mannheimer Ztg." ist zu lesen: „Ein Schüler der hiesigen Volksschule, der wegen Diebstahls 14 Tage Gefängnißstrafe erhielt, wurde mit 7 erwachsenen Sträflingen in einem Lokale untergebracht. Der 11- bis 12jährige Knabe mußte sogar eines der 3 Betten mit zweien seiner Mitgefangenen theilen. Also 14 Tage in Gesellschaft von beschäftigungslosen Sträflingen zubringen und deren Unterhaltung anhören — das soll für einen jugendlichen Thunichtgut Strafe und Besserungsmittel sein?! Und — liegt dabei nicht auch die Gefahr nahe, daß die Mitschüler von dieser Unterhaltung zu kosten bekommen? Hier muß Abhülfe geschehen. Wir erinnern uns auch, schon früher gehört zu haben, daß bei Verurtheilung resp. Inhaftnahme von Schülern durch das Amtsgericht die Schulbehörde nicht einmal Nachricht erhielt." Wirklich eine allerliebste Mittheilung!

** **Straßburg**, 6. Okt. Sehr ungünstig ist im Reichslande die Nachricht von der Ernennung des „liberalen" Journalisten Schneegans zum Ministerialrath bei der neuen elsaß-lothringischen Regierung aufgenommen worden. Schneegans war zu Anfang dieses Jahrzehnts Anhänger Gambetta's und wüthend deutschfeindlich, später ging er ins nationalliberale Lager über. Als „Culturkämpfer" ist er seit vielen Jahren bekannt.

Italien.

* Msgr. Masella, der neue Apostolische Nuntius in Portugal, wird in diesen Tagen nach Lissabon abreisen, um seine neue Stellung zu übernehmen. Seit längerer Zeit ist in Portugal die politisch-religiöse Frage im Parlament ein Gegenstand heftiger Erörterungen geworden. Eine der wichtigsten Fragen ist ohne Zweifel jene der Civil-Ehe, welche die portugiesischen Gesetzgeber einführen wollen. Msgr. Masella hat daher vom hl. Vater besondere Instruktionen erhalten, auf daß diese Frage gelöst werde, ohne daß die Rechte der Kirche darunter zu leiden haben.

Großbritannien.

* Die protestantischen Schulen von England verlieren mit jedem Jahr mehr ihren Charakter als Erziehungsanstalten und entpuppen sich immer mehr und mehr als das Gegentheil. Nur wenige Monate sind verflossen, daß die protestantische Schulcommission Londons sehr nahe daran war, Bankerott zu machen, da die einlaufenden Gelder sehr schlecht verwaltet wurden, und scheint man sich nun auf eine andere Weise helfen zu wollen. Es ist bekannt, daß die Katholiken äußerst freigebig sind, gerne den armen Kinder nicht nur das Schulgeld nachlassen, sondern dieselben auch, soweit ihre Mittel ausreichen, sogar mit Kleidungsstücken versehen; dieses scheint den Protestanten gelegen zu kommen. Früher boten sie Alles auf, um nicht allein protestantische Kinder vom Besuche katholischer Schulen abzuhalten, sondern auch katholische Kinder mit Geld und guten Worten in die ihrigen herüberzulocken; doch bald sahen sie ein, daß dieses nicht zog, und wollen sie nun die kath. Schulen dadurch protestantisch machen, daß sie die ärmeren Kinder zurückweisen und den Eltern den Rath geben, ihre Kinder zu den Katholiken zu schicken. Die Eltern gehen gern auf diesen Vorschlag ein, da die katholischen Schulen anerkannter Maßen bei Weitem besser sind, wie die anderen, und das Resultat ist, daß die Auslagen der Katholiken schon um 10 Procent gewachsen sind, nur allein, weil sie aus Mitleid die Kinder armer Protestanten in ihre Schulen aufnehmen. Der Bischof von Manchester hat nun ein Rundschreiben erlassen, in welchem er die katholischen Lehrer ermahnt, nur solche protestantische Kinder in ihre Schulen aufzunehmen, die nicht allein aus finanziellen Gründen die Aufnahme begehrten, sondern von denen sie überzeugt wären, daß sie aus dem Drange zur Wissenschaft zu ihnen hingezogen würden, anderer Seits sollte man auch alle Kinder aus denselben entfernen, deren Betragen zu der Befürchtung Veranlassung gebe, daß dasselbe ein böses Beispiel für die katholischen Schüler sei. Bedenkt man nun noch, daß die Protestanten jährlich eine ansehnliche Summe vom Staate für ihre Schüler erhalten, während der Staatssäckel für die

---

16

Sch. Aurora.

Eulalia hatte sich an den Arm ihrer Mutter gehängt und Frau v. F. hatte den Direktor Born mit Fragen nach allen nur möglichen Bekannten bestürmt und ihn dadurch gefesselt, so daß er, wenn er nicht ganz ungalant sein wollte, an ihrer Seite bleiben mußte. So kam es, daß Aurora und Herr Berger den Schluß bildeten. Sie gingen eine ganze Weile still nebeneinander, da blickte endlich Aurora auf, und als sie bemerkte, daß sein Auge auf ihr ruhte, erröthete sie tief, dann sagte sie zögernd: „Spielen Sie die Mondscheinsonate oft?"

„Wie kommen Sie darauf?" fragte Herr Berger, „haben Sie diese Sonate von mir gehört? Ich liebe allerdings Beethoven und habe unter den vielen schönen Sonaten meine Lieblinge, zu denen die Cis-moll-Sonate gehört, aber sagen Sie mir, Fräulein, wann haben Sie dieselbe von mir gehört?"

Aurora war dunkelroth geworden und ganz verlegen erwiderte sie: „O ich habe Sie oft spielen hören, besonders wenn ich des Abends am offenen Fenster sitze, aber gestern Abend spielten Sie besonders schön."

„Ich weiß gar nicht, was ich gestern Abend gespielt habe, es waren unbewußte Phantasien, die aus dem Herzen strömten, meine Gedanken irrten dabei in der Ferne umher und — Fräulein Aurora, es zogen auch Gedanken zu Ihnen hinüber, es waren die liebsten Gedanken, die so in der Nähe blieben und sich mit Hoffnungen für die Zukunft verbanden. Wenn ich dann mein Herz wieder ruhig haben will, lege ich die Hände auf die Tasten des Flügels und die Macht der Töne hat noch nie verfehlt, meine Gedanken wieder in das richtige Geleis zu führen. Gestern Abend wollte es mir nicht gelingen, ruhig zu werden, ich habe lange Stunden gekämpft und durch die Töne wohl recht laut meine Gefühle reden lassen," — er legte die Hand über die Augen und sagte dann leise: „Es thut mir leid, daß ich Sie gestört habe, ich werde des Abends nicht wieder spielen."

„Nein, nein," rief Aurora mit glühendem Gesicht, „Sie haben mich nicht gestört, es träumte sich so schön dabei, auch meine Gedanken —"

„Wie," rief Viktor, „Fräulein Aurora," er ergriff ihre Hand — ließ sie jedoch wieder los, denn in diesem Augenblick drehte sich Herr Born zu ihnen um und sah etwas überrascht auf das junge Paar, doch war sein Blick freundlich als er sagte:

„Wollen Sie nicht etwas voran gehen, Fräulein Aurora? Ich sehe dort unten Ihren Herrn Papa, er wartet jedenfalls auf uns."

Ohne ein Wort zu erwidern, lief Aurora zu ihrem Vater, der auf einer Ruhebank saß und obgleich er etwas ermattet aussah, ihr doch heiter die Hand entgegenstreckte.

„Es ist sehr heiß heute," sagte er, „wie roth Du aussiehst, Kind, Du bist so schnell gelaufen, doch wir sind bald am Ziel."

Herr v. Bolland nahm den Arm des Herrn Born an und so gelangte man bald nach dem so freundlichen Posthof. Wo gibt es wohl schöneren Kaffee, als dort? Und wie besonders schön schmeckt er, wenn man eine Tour zurückgelegt hat, wie unsre lieben Bekannten. Nachdem sie sich etwas ausgeruht hatten und in Behaglichkeit den herrlichen Mokka schlürften, wurde die Unterhaltung allgemeiner, besonders war der Direktor Born in einer so liebenswürdigen Laune und besaß ein so prächtiges Talent, die ganze Gesellschaft zu erheitern und zu unterhalten, daß bald allgemeine Fröhlichkeit herrschte. Das Brautpaar hatte manche Neckereien zu hören, sah aber sehr glücklich aus, auch Frau v. F. war ganz verwandelt und viel liebenswürdiger als sonst. Nur Eulalia war still und in sich gekehrt, alle ihre Versuche, Herrn Berger's Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, waren gescheitert, er beachtete sie gar nicht, unterhielt sich nur mit den Herren und da sich Niemand um sie kümmerte, zog sie ihr unvermeidliches Gedichtbuch aus der Tasche und fing an zu lesen. Doch sie legte es wieder fort und hörte zu, als Herr v. Bolland ein gedrucktes Programm aus der Tasche zog und sagte:

„Da habe ich soeben im Vorübergehen das Programm zu einem morgen im Cursalon stattfindenden Concert bekommen und es hat mich sehr interessirt, unter den Mitwirkenden einen bekannten Namen zu finden. Nun wird man doch endlich einmal das Vergnügen haben, Herrn Berger spielen zu hören.

„Sie wirken morgen in dem Concert mit?" rief Frau v. F. etwas scharf, „erlauben Sie, Herr Berger, daß ich meine Verwunderung ausspreche über Ihren Entschluß, sich der Oeffentlichkeit eines Badeorts Preis zu geben."

„Die Oeffentlichkeit gerade, gnädige Frau," sagte Herr Berger, „hat mich den Platz erreichen lassen, auf dem ich jetzt stehe und es würde sehr undankbar sein, wenn ich das mir von Gott verliehene Talent nicht auch einmal zu einem wohlthätigen Zweck benutzen wollte."

„Und für wen, wenn ich fragen darf, ist der Ertrag des Concerts bestimmt?" sagte Frau v. F.

„Eine Dame, den höheren Ständen angehörig, muß die Kur in Karlsbad gebrauchen, es fehlen ihr jedoch die Mittel dazu, deshalb ist das morgen stattfindende Concert angeregt worden, um einen kleinen Beitrag zur Herstellung der armen Kranken beizusteuern."

Herr Berger sagte dies mit seiner tiefen, wohlklingenden Stimme, Herr Born nickte ihm freundlich zu, und Herr v. Bolland ließ seinen Blick wieder, wie schon mehrmals früher, sinnend auf Herrn Berger ruhen und sagte dann: „Ich kann mir nicht helfen, immer, wenn ich Sie ansehe, und besonders, wenn ich Sie sprechen höre, ist mir, als müßte ich Sie schon lange kennen, doch ich mag sinnen, so viel ich will, es ist mir nicht möglich, Momente aus meinem Leben zu finden, die mich schon früher einmal mit Ihnen in Berührung gebracht hätten."

Herr Berger lächelte und sagte: „Es ist wohl kaum möglich, Herr Major, daß wir uns im Leben schon früher begegnet sind, da ich erst jetzt nach einer Abwesenheit von fünfzehn Jahren vor Kurzem in meine Heimath zurückgekehrt bin."

„Nun, dem mag sein, wie ihm will, lieber Herr Berger, ich freue mich, Sie kennen gelernt zu haben und denke, es wird morgen in dem Concert Niemand von unserem Bekanntenkreise fehlen, wenn auch ich verspreche, mit meinen lahmen Beinen hinzukommen. Doch, wo ist Aurora?" sagte der Major und stand auf, um den Weg entlang zu blicken.

„Ich sah sie so eben mit unserm lieben Brautpaar den Weg nach dem Kaiserpark einschlagen," sagte Herr Born, „hoffentlich gehen sie nicht zu weit, denn ich fürchte, Herrn Nehring's Prophezeihung geht in Erfüllung, wir werden noch ein Gewitter bekommen."

„So will ich ihnen nachgehen," rief Herr Berger, „und sollten sie schon zu weit entfernt sein, dann schlagen wir den Rückweg durch den Wald ein, also bitte ich die Herrschaften, nicht auf uns zu warten."

„Schön, Herr Berger," sagte der Major, „ich denke, wir wandern langsam heim, damit uns das Wetter nicht hier überrascht. Das junge Volk hat flinkere Füße und wird den längeren Weg wohl eben so schnell zurücklegen."

Viktor ging schnell fort und sah besorgten Blickes nach dem Himmel. Die Luft war drückend, die Sonne hinter Wolken verborgen, die sich immer unheimlich aufthürmten. Er hatte den Kaiserpark erreicht und spähte nun aus nach Aurora und dem Brautpaar. Doch noch konnte er sie nicht entdecken und ging nun weiter den wunderbar schönen Waldweg, der bergauf, bergab sich Stunden lang hinzieht bis zur Stadt. Doch Viktor sah nicht auf die herrlichen Bäume, die ihn sonst entzückten, beachtete nicht die malerische Aussicht, die sich oft vor vor seinen Blicken ausbreitete. Er nahm den Hut ab, wischte den Schweiß von der Stirn und vernahm voller Besorgniß das eigenthümliche Rauschen in den Wipfeln der Bäume, das der gewitterschwülen Stille folgte. Die Vögel flogen vor ihm dicht am Erdboden, ein Eichhörnchen huschte über den Weg, doch keinen Laut von Menschenstimmen vernahm man. Ganz erschöpft setzte sich Viktor auf eine Bank und dachte nach, ob er lieber wieder umkehren solle, doch — war das nicht ein Ruf? In nicht großer Entfernung vor sich hörte er Stimmen, und schnell stand er auf, um vorwärts zu eilen, denn schon fielen die ersten Regentropfen, und die Bäume bogen sich tiefer zur Erde vor der Macht des daherbrausenden Sturmes. Ja, er hatte sich nicht getäuscht, die Stimmen kamen immer näher, jetzt waren sie schon über ihm, die Zweige wurden zurückgebogen und dicht vor ihm sprang vom Bergesabhang ein Knabe, dem bald ein zweiter folgte.

(Forts. f.)

katholischen nur eine geringe Unterstützung leistet, so ist das Verfahren der Protestanten mehr als intolerant. Schickt ein protestantischer Graf sein Kind in eine katholische Schule, so schreit die ganze protestantische Presse über die Intriguen der Jesuiten, während man uns die ärmeren Kinder auf den Hals schickt, da man nicht gerne die Kosten ihrer Erziehung trägt. Doch sind die Katholiken nunmehr auf ihrer Hut und wissen, worauf man hinaus will. („Echo.")

Das Wahlresultat.

* Düsseldorf, 7. Okt. Erster Wahlgang: für Rechtsanwalt Biesenbach 344 Stimmen; Jansen-Dülken 134, Landvogt 2 Stimmen.

Zweiter Wahlgang: für den Beigeordneten a. D. K. Wenders 344 Stimmen, für Landvogt 124 Stimmen. (Vergl. die einschlägige Notiz unter „Lokales".)

Neuß. Die Candidaten des Centrums, de Syo und Bender, erhielten 355 gegen 49 Stimmen.

Crefeld. Dr. Aug. Reichensperger erhielt 107, L. F. Seyffardt („liberal") 120 Stimmen. Ein „liberaler" Wahlmann fehlte.

Gladbach. Gewählt Landgerichtsrath Bernards und Oberbürgermeister a. D. Kaufmann (Centrum) mit 290 resp. 292 gegen 123 resp. 121 „lib." Stimmen.

Wesel. Fackeldey (Centrum) erhielt 147, Landrath Frowein 55, Exminister Falk bloß 25 Stimmen.

Mörs. In unserm Wahlkreis hatte die Centrumspartei Alles aufgeboten, um dem freiconservativen Abg. Aegidi sein Mandat zu entreißen. Das Resultat der Urwahlen war: 110 Wahlmänner für's Centrum, 110 für Aegidi. (Bisher hatten die Freiconservativen immer die Mehrheit gehabt.) Demnach wurden gestern (7. Okt.) hier für Schorlemer-Alst 110 Stimmen und für Aegidi ebensoviele Stimmen abgegeben. Das Loos entschied nun zu Gunsten Aegidi's.

Stadt Köln. Gewählt sind die Candidaten des Centrums: Dr. Aug. Reichensperger (mit 263 St.) und Röckerath (mit 264 St.) Die „liberale" Minderheit (230 St.) stimmte in beiden Wahlgängen für Hrn. Robert Heuser.

Landkreis Köln. Rudolphi (Centrum) wiedergewählt mit 571 gegen 89 „liberale" Stimmen.

Bonn. Glänzender Sieg. 328 Centrum, 41 „liberal".

Kreis Sieg-Mülheim-Wipperfürth. 1. Wahlgang Advocat Julius Bachem (Centrum) 483 Stimmen [1876: nur 460 St.] Hofstadt („lib.) 107, Stauder 42 Stimmen.

Aachen. Die drei Centrumskandidaten erhielten: Dr. Adam Bock 639 Stimmen, Dr. Krebs 613 und Grand-Ry 625 Stimmen. Von den „liberalen" Candidaten erhielt der erste 90, der zweite nur 76 und der dritte gar nur 69 Stimmen.

Schleiden-Malmedy-Montjoie. Im ersten Wahlgang wurde Franssen (Centrum) mit 287 gegen Christoffel („liberal") mit 28 und Minister Falk mit einer Stimme wiedergewählt.

Wahlkreis Koblenz-St.-Goar. Wiedergewählt Graf Schmiesing-Kerssenbrock und Gescher (Centrum) mit 285 gegen 111 „liberale" Stimmen.

Wittlich-Berncastel. Gewählt wurden der Rentner Dieden (Centrum) aus Uerzig mit 225 gegen 60 und Kaufmann E. Fuchs (Centrum) aus Köln mit 223 gegen 45 Stimmen.

Adenau-Ahrweiler. Wiedergewählt Kochann (Centrum) mit 182 gegen 12 „liberale" Stimmen.

Altenkirchen-Neuwied. Landgerichtsrath Filbry zu Limburg a. d. Lahn und Pfarrer Steinbusch zu Wissen, beide Centrum mit 234 gegen 203 Stimmen.

Trier. Die bisherigen Abgeordneten, Landgerichtsrath Müller und Kaufmann Patheiger (Centrum(, siegten mit je 269 gegen 77 „liberale" Stimmen.

Montabaur. Dr. Lieber (Centrum) wiedergewählt mit 169 von 196 Stimmen.

Frankfurt a. M. Labes und Träger (demokratisch-fortschrittliche Partei) mit 242 gegen Lasker 109 St.

Weilburg (Oberlahnkreis, Reg.-Bez. Wiesbaden). Erster Wahlgang: Centrum 88, Conservativ 47, Fortschritt 28, Nationalliberal 41. Folgt engere Wahl.

Fulda. Koch (Centrum) einstimmig gewählt.

Sigmaringen. Maier und Schmidt (Centrum) einstimmig gewählt.

Wahlkreis Wittgenstein-Siegen. Oberpräsident Achenbach mit 278 von 287 Stimmen wiedergewählt.

Wahlkreis Höxter-Warburg. Weber (Centr.) mit 269 von 288 Stimmen, Wendt ebenso wiedergewählt.

Meppen. Windthorst einstimmig gewählt.

Lippstadt-Arnsberg-Brilon. Die bisherigen Abgeordneten von Kleinsorgen und Schroeder (Centrum) siegten mit allen gegen 33 Stimmen.

Wahlkreis Beckum-Lüdinghausen-Warendorf. Sämmtliche Stimmen mit Ausnahme von 45, die auf Amtmann Brüning fielen, der aber auch dem Centrum beigetreten wäre, fielen auf Graf Schmiesing-Kerssenbrock und Freiherrn von Droste-Hülshoff, beide Centrum. Blos ein Wahlmann gab seine Stimme im ersten Wahlgang für Minister Mayhach, im zweiten für von Bruchhausen ab.

Lingen. Marquard (Conserv.) gegen den bisherigen Abg. Köhler (Nationallib.).

Heiligenstadt-Worbis. Gewählt mit großer Mehrheit bischöflicher Commissarius Zehrt und Regierungsrath a. D. Rust in Düsseldorf (beide Centrum).

Breslau. Das Centrum hat seine bisherigen Sitze behauptet **und noch zwei** (in Großstrelitz-Lublinitz) **dazu erobert.** Ob es auch den Wahlkreis Beuthen gewonnen, ist hier noch unbekannt.

Neisse-Grottkau. Theissing und Scholz (Centrum) siegten mit 424 gegen 57 („liberale") Stimmen (vor drei Jahren betrug die Mehrheit nur 365 gegen 141 Stimmen).

Brieg. Gewählt v. Ohlen (freiconservativ) im ersten Wahlgange mit 199 von 387 Stimmen. Früher ein Nationalliberaler und ein Fortschrittler)

Oppeln. Porsch 261, Matuschka (Centrum) 263, gegen Schmidthals 148 und Düdersen 113 Stimmen.

Ratibor. Wiedergewählt Zaruba und Maiß (Centrum) mit 288 gegen 153 Stimmen.

Nordhausen. Conservativer Wahlsieg. Gewählt von Seydewitz mit 20 Stimmen Majorität gegen Mühlenbeck (Fortschritt).

Dt.-Crone-Flatow (Reg.-Bez. Marienwerder). Brauchitsch (Neuconf.) 259 gegen Cremer (Centrum) 145 Stimmen.

Hirschberg-Schönau (Schlesien). Conservativer Wahlsieg. Landrath Prinz Reuß gewählt und Kreisgerichtsrath Bracht mit 177 resp. 173 Stimmen gegen Ottow mit 160 und Großmann 164 Stimmen.

Greifenhagen-Randow (Reg.-Bez. Potsdam). Gewählt Eichstadt und Herr. Conservativer Wahlsieg. (Früher zwei Nationalliberale).

Nauen (Reg.-Bez. Potsdam). Pred'ger Neßler (Fortschritt) gewählt; früher Graf Königsmarck (Neuconservativ).

Danzig. Erster Wahlgang: Rickert (nationalliberal) mit 426 gegen Wessel (Conf.) 178 St. gewählt.

Mettmann. Gewählt in Folge der Unthätigkeit der Conservativen nicht deren Candidat, sondern der freiconservative Geheimrath Tiedemann in Berlin.

Solingen. v. Cuny, v. Eynern, Hammacher, sämmtlich nationalliberal.

Essen-Duisburg. Erster Wahlgang: Schorlemer 425, Exminister Falk 762, Plettenberg (conservativ) 29 Stimmen.

Waldbröl-Gummersbach. Hollenberg, nationalliberal 115, Hugo Thiel, nationalliberal, 43, Peter Reichensperger 32.

Düren. Gewählt sind die Candidaten des Centrums Frhr. von Spieß-Büllesheim auf Hall mit 353, Gottfried Claesen auf Isencroidt mit 353 Stimmen. Die Gegencandidaten erhielten: Professor Gneist in Berlin 25 und Exminister Falk 19 Stimmen.

Ahrweiler. Kochann (Centrum) erhielt 182 gegen 12 liberale Stimmen.

Wahlkreis Olpe-Meschede. Peter Reichensperger erhielt 229, Schulrath Schulz („liberal") 8 Stimmen.

Bielefeld. 3 Sitze den „Liberalen" entrissen. Gewählt mit Hilfe der Centrumspartei die Candidaten der gläubigen conservativen Protestanten: Hofprediger Stöcker in Berlin, Strafanstaltsdirektor Stroser in Münster und Meyer.

Schon aus den bisher vorliegenden Wahlnachrichten ergibt sich, daß das **Centrum** keinen Wahlkreis verloren, wohl aber drei Wahlkreise mit im Ganzen **6 Sitzen neugewonnen** hat: nämlich Stadt Köln, Neuwied-Altenkirchen und Groß-Strelitz-Lublinitz. (In letzterem Wahlkreis siegten die Candidaten des Centrums mit 217 gegen 160 Stimmen, die der freiconservative Prinz Hohenlohe erhielt.) Dagegen hat die „liberale" Partei schon in der Rheinprovinz 7 Sitze verloren: 4 an's Centrum, 3 an die Freiconservativen.

§ Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

unter dem

Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Becker

am 7. October.

1. Rechnungssachen. Referent Herr Assessor Friedrich. a. Die Rechnungen der Kasse der Benzenberg'schen Stiftung pro 1878—79 sind von den Herren Bockmühl und Müller geprüft, es ergab sich ein Bestand von 948 M. 11 Pfg. Die Versammlung ertheilte dem Rendanten Decharge. b. Die Rechnungen der Augenheilanstalt pro 1878—79 haben einen Vorschuß von 1900 M. 75 Pfg. ergeben. Zur Prüfung dieser Rechnungen wurden die Herren Beckmühl und Schwarz gewählt. Zur Prüfung der Theater- und Orchesterkasse pro 1878—79 wurden dieselben Herren gewählt. Die Kasse hat einen Bestand von 130 M. 89 Pfg.

Zum 2. Gegenstande der Tagesordnung, Erlaß eines Ortsstatuts, betreffend die Konzessionsertheilung für Gast- und Schankwirthschaften, hatte Herr Beigeordneter Feistel das Referat, welcher bemerkte, daß in der Versammlung wiederholt die Schäden zur Sprache gebracht seien, welche seit Erlaß der Gewerbeordnung vom Jahre 1869 die Vermehrung der Wirthschaften im Gefolge gehabt hätte. Der Minister habe angeordnet durch Rescript vom 14. Sept. d. J., daß von jetzt ab in Orten über 15,000 Seelen die Ertheilung einer solchen Konzession von dem Nachweise des Bedürfnisses abhängig gemacht werden könne; doch müsse dieses durch Ortsstatut festgestellt werden. Ein solches Statut sei für die Stadt Düsseldorf entworfen und von der Rechts-Commission geprüft worden. Der Herr Beigeordnete verlas das Statut, welches in seinem einzigen § die Bestimmung enthält, daß von jetzt ab die Ertheilung oben bemerkter Konzession vom Nachweise des Bedürfnisses abhängig ist. Die Versammlung ertheilte dem Statut ihre Zustimmung.

3. Anstellung eines Rektors für die Bürgermädchenschule bemerkte der Herr Oberbürgermeister, daß die im vorigen Jahre errichtete Bürgermädchenschule in 5 Klassen 177 Kinder enthalte. Zu Ostern nächsten Jahres sei die Errichtung einer 6. Klasse und die Anstellung eines wissenschaftlichen Lehres nothwendig. Das Curatorium stelle den Antrag, statt des Lehrers einen Rektor anzustellen, der die ganze Leitung der Schule übernehme, weil eine selbstständige Leitung zum Gedeihen der Schule nothwendig erscheine, anderseits aber auch, damit Direktor Uellner, dem die Leitung der Louisen- und und Friedrichsschule obliege, entlastet werde. Der Unterschied im Gehalt sei auch nicht bedeutend: das Minimalgehalt für den Rektor werde 4000 Mark betragen. Die Eröffnung dieser 6. Klasse und die Anstellung des Rektors soll zu Ostern nächsten Jahres erfolgen.

Herr Euler bittet um Aufklärung darüber, ob die Steigerung der Frequenz genannter Schule denn so sicher anzunehmen sei. Wenn das Wachsen der Schülerzahl nicht so sicher sei, dann würde er beantragen, vorab einen wissenschaftlichen Lehrer anzustellen, einen Rektor könne man nach Bedürfniß noch immer anstellen. Es sei die Genehmigung zur Errichtung einer höheren katholischen Töchterschule erfolgt, und diese könne der Bürgermädchenschule wohl erhebliche Koncurenz machen.

Der Herr Oberbürgermeister erwidert, die Bürgermächenschule habe sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens durchaus lebensfähig gezeigt, und ihre Frequenz, bestehend aus 85 evangelischen, 80 katholischen und 12 israelitischen Schülerinnen, habe bewiesen, daß sie Bedürfniß gewesen sei. Die katholische Privat-Töchterschule werde der Louisen- und Friedrichsschule, aber nicht der Bürgermädchenschule Concurrenz machen. In Düsseldorf habe letztere Schule eine bedeutendere Frequenz, als gleiche Schulen in anderen Städten. Herr Euler weist nochmals darauf hin, daß die zu errichtende katholische höhere Töchterschule sehr wohl auch der Bürgermädchenschule gefährlich werden könne, er beantrage deshalb, einen wissenschaftlichen Lehrer und keinen Rektor anzustellen. Bei der Abstimmung entschied die Mehrheit der Versammlung für Anstellung eines Rektors.

Zum 4. Gegenstande, Stiftungsurkunde für die Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung, hatte Herr Beigeordneter Dr. Bausch das Referat. Am 22. April beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, zum Andenken an die Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares eine Stiftung zu machen, dienend zur Erziehung verwahrloster Kinder, die in keine Erziehungs- oder Besserungsanstalt gebracht werden können. Zu diesem Zwecke brachte die Bürgerschaft 16,326 M. 68 Pfg. auf, und die Stadtverordneten bewilligten aus Gemeindemitteln 10,000 Mark. Die Genehmigung des Kaisers, dieser Stiftung obigen Namen beilegen zu dürfen, ist jetzt eingetroffen, der Entwurf einer Stiftungsurkunde aufgestellt und von der Rechts-Commission geprüft worden. Der Herr Beigeordnete verlas die Urkunde, welche die Zustimmung der Versammlung fand und sofort durch die Unterschrift der Anwesenden vollzogen wurde.

Der 5. Gegenstand betraf die Ueberweisung von Räumen der alten Akademie an das historische Museum. Die historische Sammlung befindet sich gegenwärtig im Feuerwehrgebäude. Die Räume sind jedoch nicht nur nicht ausreichend, sondern auch für das Publikum schwer zugänglich, weil der Weg durch das Bureau des Standesamtes führt. Se. königl. Hoheit der Prinz Georg interessirt sich sehr für die historische Sammlung und hat für dieselbe bedeutende Einkäufe in München gemacht, bestehend in alten Oelgemälden, welche auf die Geschichte Düsseldorfs Bezug haben. Notar Strauven, Mitglied der Commission für das Museum, der für die Sammlung großes Interesse bekundet, hat im Namen des Prinzen Georg den Antrag gestellt, die Stadt möge der Sammlung passendere Räume anweisen, welche dem Publikum zugänglicher seien, wenn auch nur vorübergehend, später würden sich ja in der neuen Kunsthalle Räume finden. Am geeignetsten für die historische Sammlung sei der Antikensaal im alten Akademiegebäude. Die Versammlung bewilligte genannten Saal für das historische Museum.

6. Gegenstand der Tagesordnung, Erweiterung des Bilker Kirchhofes wurde in die geheime Sitzung verwiesen.

7. Errichtung von noch 2 Schulklassen in der städtischen Turnhalle. Aus der am Turnsaal befindlichen, für das Publikum bestimmten offenen Halle lassen sich zwei schöne Schulräume mit geringen Kosten herstellen, wodurch die Turnhalle eine bessere Resonanz erhält. Der Umbau kostet 709 Mark, die Ausstattung der Schulräume 1388 Mark; die neuen Bänke kommen in die höhere Töchterschule, Louisenschule, und aus dieser die alten in die Bürgermädchenschule. Die Stadtverordneten waren damit einverstanden.

Die folgenden fünf Gegenstände wurden in geheimer Sitzung berathen

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 8. Oktbr.

* 344 Stimmen für die Candidaten der Centrumspartei; 134 resp. 124 für die Candidaten der vereinigten liberalen und pseudoconservativen Parteien: das ist das Resultat der Wahlen, wie es gestern in der Tonhalle proclamirt ward. Wir haben alle Ursache, dieses glänzenden Sieges uns zu freuen; die sämmtlichen Wahlmänner der Centrumspartei, mit Ausnahme eines einzigen durch Krankheit verhinderten, waren zur Stelle und blieben auch beim zweiten Wahlgange, obschon das Resultat desselben ja schon im Voraus feststand, und für dieses pflichttreue Ausharren gebührt ihnen ein besonderes Lob. Wenn unter den Wahlmännern der Gegenpartei schließlich einige die Geduld verloren und weggingen, so ist dies wohl zu begreifen, denn einer so geschlossenen Majorität gegenüber auszuharren, dazu gehört immer Muth und Partei-Disciplin.

Wie die Sache lag, fehlte diesmal naturgemäß die Erregung der hochgespannten Erwartung, welche bei den früheren Wahlen sich geltend machte. Die beiden Wahlgänge spielten sich so ruhig ab, daß ob nie vorher bei den Urwahlen ein so erbitterter Kampf geführt worden wäre.

Nach dem Vollzug der Wahlen blieben eine große Anzahl von Wahlmännern der Centrumspartei — über 150 — im Verbindungssaale der Tonhalle zu einem fröhlichen Mahle zusammen. Treffliche Küche, gute Weine, die Freude des Sieges: all das wirkte zusammen, eine wahre Feststimmung zu erzeugen, die in zündenden Toasten und brausenden Liedern sich Ausdruck verschaffte, und dem Ehrentag der Centrumspartei in Düsseldorf den besten Abschluß gab.

M Vor einigen Tagen berichteten wir von einer Scandalaffaire in Flingern. Heute wird uns über den Vorgang noch Folgendes geschrieben: Am letzten Freitag Abend zu ziemlich später Stunde traten 6 junge Burschen, ihres Zeichens Handlanger und Tagelöhner, in die Bruchstraße 106 in Flingern belegene Wirthschaft von Kottebauer und forderten Bier. Als sich der Wirth, um solches zu holen, in den Keller begeben hatte, verlangte einer der Burschen Wein, wofür auf ein anderer entgegnete, „dafür haben wir kein Geld", der erstere aber meinte, „wir brauchen kein Geld und wenn wir nicht sofort kriegen, was wir haben wollen, dann gibt es Etwas". Hierauf forderten die rohen Gesellen Schinken, Wurst, Käse und Cigarren; die Wirthsfrau gab jedem 2 Cigarren und erklärte, sie habe nur Limburger Käse im Hause, welcher den anspruchsvollen Gästen jedoch nicht convenirte. Inzwischen war der Wirth aus dem Keller gekommen und dieser erklärte rundweg, er verabreiche nicht eher Bier, bis die Cigarren und die vorher genossenen Getränke bezahlt seien. Jetzt warf einer der Anwesenden ein Bierglas durchs Fenster, und hiermit war das Signal zu der ferneren Thätichkeit gegeben. Der Wirth versuchte die Wüthenden zu besänftigen, als er jedoch sah, daß einer der Bengel ein langes Messer zog, stand er von seinem Vorhaben zurück. Nun ergriffen die Wütherische mehrere Stühle, schlugen die Wanduhr in Stücke, zertrümmerten Krüge, Flaschen, Bier- und Branntweingläser, schlugen sämmtliche Fensterscheiben der Fenster in der Wirthsstube zu Scherben und setzten das Zerstörungswerk an der Theke und den Wirthschaftstischen fort, warfen eine theure, zweiarmige Petroleumlampe zur Erde, die Flüssigkeit entzündete sich und nun warfen die rohen Gesellen mehrere Mobilargegenstände in das Feuer und nachdem es ihnen nicht gelungen war, das Thekenschoß zu erbrechen und zu berauben, suchten sie das Weite. Der Wirth verriegelte nun sämmtliche Thüren seines Hauses und löschte das Feuer, die rohen Burschen aber kamen zum zweiten Mal. Mit schweren Stücken Holz zertrümmerten sie die Hausthüre, sprengten die Thüre zum Spezereiladen und begannen in demselben ihr Verwüstungswerk von Neuem, große Glasbehälter mit Candiszucker, Kaffee und anderen Waaren wurden erschlagen, Kisten und Kasten demolirt und gestohlen was sie an Wurst, Fleisch, Käse und Brod nur immer in der Eile erreichen konnten und nun endlich gingen diese verkommenen Subjekte ihrer Wege. Außer einer Verletzung am Kopf, welche die Frau erhalten hat, sind glücklicher Weise keine weiteren körperlichen Verletzungen vorgekommen, dagegen ist aber dem armen Wirth ein Schaden von über 300 Mark erwachsen. Drei der Burschen sind verhaftet. — Wir enthalten uns jedes Commentar zu dieser Schilderung, da dieselbe laut genug für sich spricht. Es ist wahrlich hohe Zeit, daß der um sich greifenden Verrohung ein Ziel gesetzt und alle Schranken entfernt werden, welche die Kirche und ihre Diener in Geltendmachung ihres Einflusses auf die Herzen trennen.

M Ein Wirth in der Münsterstraße entdeckte am Sonntag Abend in seinem Weinkeller einen Gast, welcher ohne jede Befugniß daselbst ganz gründliche Weinprobe hielt; der Wirth verleidete dem Verehrer des Göttertrankes das Wiederkommen, indem er denselben eine Lection aus dem Holzcomment hielt.

(*) Ein Weißwaarengeschäft in der Königsalle wurde gestern von einem Schwindler heimgesucht, der für 80 Mark Waaren einkaufte, dieselben durch ein Mädchen aus dem Geschäfte sich bis in die Klosterstraße bringen ließ und dann durch den hinteren Ausgang des Hauses sich aus dem Staube machte, an dessen Eingang das Mädchen vergebens auf Bezahlung wartete.

(*) Vor dem Amtsgerichte wurden gestern zwei Bettler zu 6 Tagen und ein Trunkenbold wegen strafbaren Mißtigganges zu 4 Wochen Haft verurtheilt.

* Nach § 369 unter 1 des Strafgesetzbuchs werden Schlosser mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft, welche ohne obrigkeitliche Anweisung oder ohne Genehmigung des Inhabers einer Wohnung Schlüssel zu Zimmern oder Behältnissen in der letzteren anfertigen oder Schlösser an denselben öffnen, ohne Genehmigung des Hausbesitzers oder seines Stellvertreters einen Hausschlüssel anfertigen oder ohne Erlaubniß der Polizeibehörde Nachschlüssel oder Dietriche verabfolgen.

Düsseldorf, 8. Oktbr.. Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,44 M., Rhein gestern Morgen 2,51. Wind NW. Luftwärme + 10. Barometer 28—3½.

§ Zweite Sitzung der Strafkammer vom 7. Okt. Der jugendliche Leichtsinn war es, der, wie so manchem jungen Burschen, auch dem 17 Jahre alten Hermann Hall die Zukunft verdarb. Derselbe war in Willich als Postgehülfe angestellt, hatte freie Station und monatlich 15 Mark Salair, Hall hatte jedoch viel unnützes Zeug nothwendig, Revolver, Kneifer, Cigarrenspitzen 2c. Um sich dieses Alles anschaffen zu können, tauchte er seine Hand in die Postkasse und entnahm daraus in etwa dreiviertel Jahren 300 M. Als Revision abgehalten wurde, fand sich dieses Deficit, und bei der bei ihm gehaltenen Haussuchung fand man in seinem Koffer zwei Briefe, welche in Willich zur Post gegeben und von Hall unterdrückt worden waren. Er war geständig und wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Zwei Sachen wurden auf Antrag der Angeklagten vertagt, und in zwei weiteren erfolgte Freisprechung.

* **Neuß**, 6. Okt. In unserem benachbarten Grimlinghausen wo das Militärlager Novesium gelegen hat, wurden wieder einige Ueberreste aus der Römerzeit gefunden. So fand man nach dem Recheberg zu, dicht bei dem östlichen Arm der drei Rheinrömerstraßen, ein thönernes Figürchen, das eine geflügelte weibliche Gottheit darstellt. Auf dem Grundstück des Herrn Dr. Esser, das westlich der genannten Römerstraße liegt, stieß man wieder auf mehrere Ziegelplatten mit dem Stempel der legio VI. Diese Legion ist nach dem Jahre 70 uns. Zeitr. in dem Lager Novesium stationirt gewesen. Etwas nördlich dieser Fundstelle stieß man vor einiger Zeit auf Trümmer von Römerbauten, worunter sich mehrere Dachziegel mit dem Stempel der legio XVI und drei Gegenstände befanden, in denen wir die praemia minora eines römischen Soldaten erkennen. Es sind dies mit concentrischen Kreisornamenten und Arabesken geschmückte Metallplatten, sogenannte phalerae, wie ähnliche auf verschiedenen rheinischen Römermonumenten gewöhnlich in ungrader Zahl vorkommen und als Ehrenschmuck für Soldaten von alten Schriftstellern erwähnt werden. („N. Ztg.")

* **Duisburg**, 7. Okt. Die „Duisb. Volksz." meldet: Das Scharlachfieber, worüber schon aus verschiedenen Orten berichtet wurde, fordert gegenwärtig auch in Neudorf unter den Kindern zahlreiche Opfer; namentlich in den letzten 14 Tagen; zwei Familien wurden besonders hart von dieser bösartigen Krankheit betroffen, indem sie binnen wenigen Tagen je 3 ihrer Lieblinge verloren. Um dem weiteren Umsichgreifen der Krankheit möglichst vorzubeugen, wurden die am Samstag beendigten Herbstferien noch um einige Tage verlängert. Diejenigen Kinder, welche in der Nähe der vom Fieber heimgesuchten Familien wohnen, wurden bis auf Weiteres vom Schulbesuch dispensirt.

* **Heisingen**, 6. Okt. Den Arbeitern auf Zeche Deimelsberg ist für die ganze Schicht, welche seit dem 1. d. M. verfahren wird, in fast sämmtlichen Betrieben ein Abzug der Gedingesätze angekün-

bigt, theilweise sogar in Höhe von ca. 10 pCt. Es scheint hier die Prosperität der Zeche von den enorm niedrigen Löhnen der Arbeiter abhängig zu sein. Diese Reduction der Löhne ist sehr traurig, da der Arbeiter mit dem geringen Verdienst kaum sich selber, geschweige denn eine Familie ernähren kann. — In Heisingen sind diesmal auffallend viele Liberale gewählt worden; wie dies gekommen, davon hier eine Probe. Vor der Wahl kommt der Revierbeamte zu einem Arbeiter in der Grube, zieht ein Notizbuch hervor und macht Anstalt dem zu schreiben. Da sonst der Beamte am letzten Arbeitstage eines jeden Monats kommt und Nebenarbeit, Auffahren der Strecke 2c. notirt, so fragt der Arbeiter verwundert: Wollen Sie schon Nebenarbeit notiren? Ach was, erwidert der Beamte, wegen der Wahl schreibe ich. Sie wählen doch auch? Gewiß, sagt der Arbeiter, die aufgestellten Schwarzen wähle ich. Ach was, das sind die Rechten nicht; Sie müssen mit uns wählen, spricht der Beamte und geht. („Eff. Volksz.")

* **Hagen**, 5. Okt. Die „Berg.-M. Ztg.", das Preßorgan der Centrumspartei hierselbst, schreibt in eigener Angelegenheit: „Die Fortschrittler in Hagen und Umgegend kündigen massenhaft unsere Zeitung, nachdem wir gegen sie Stellung genommen haben. Sie mögen das thun! Die begleitenden, oft mit straffälligen Grobheiten gefüllten Absagebriefe und -Postkarten beweisen nur, wie der Fortschritt über die persönliche und politische Ueberzeugung Anderer denkt. Er will uns strafen und verurtheilt in den Augen billig Denkender nur sich selbst. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß die Partei des Centrums bei den diesmaligen Urwahlen auf dem richtigen Wege war, so liefern ihn die gehässigen Abonnementskündigungen vollauf. Wir werden trotzdem morgen sein, was wir heute sind, wie wir heute dieselben sind, die wir gestern waren."

* **Wiedenbrück**, 4. Okt. Dem „Westf. Volksbl." schreibt man: Heute Nachmittag 5½ Uhr erschreckte uns Feuerruf. Das Haus des Uhrmachers Morsey stand in vollen Flammen und in kurzer Zeit waren 6 Häuser niedergebrannt.

Vermischtes.

* Bonn, 5. Okt. In der General-Versammlung der landwirthschaftlichen Localabtheilung Bonn berichtete Herr Professor Werner über die landwirthschaftlichen Zustände Ungarns. Das Bild, welches derselbe hierüber entwarf, war kein sehr glänzendes. Drei Viertel der Landwirthe seien dem Bankerott nahe, und von den Großgrundbesitzern seien höchstens noch 10 (?) Familien intact. Der Grund sei sowohl in den Mißernten der letzten Jahre zu suchen als auch darin, daß der ungarische Edelmann viel Geld brauche und dieses nur zu sehr hohen Zinsen zu haben sei. Er habe gefunden, daß, wo Deutsche sich niederlassen, der meiste Fleiß und Aufschwung herrsche; der Slave hingegen sei faul und arbeite nur für den nöthigen Bedarf. Die Dreifelderwirthschaft sei vorherrschend. Uebrigens empfehle sich Ungarn noch eher zur Ansiedelung als Amerika. Für 50 Gulden könne man ein Joch (ca. 20 Morgen) Acker ankaufen. Wenn auch das steppenartige Klima häufig Mißernten mit sich bringe, so könne doch ein fleißiger Landwirth, der das nöthige Reservekapital besitze, in kurzer Zeit zu Wohlstand gelangen, da eine volle Ernte alle Verluste ausgleiche.

Herr Dr. Eisbein sprach über den Milchconsum. Interessant war die Mittheilung, daß die deutschen Städte verhältnißmäßig am wenigsten Milch consumirten, trotzdem anderwärts die Milch bedeutend theurer ist, in Paris z. B. koste das Liter 60 bis 70 Pfg.

* Das fünfzigjährige Jubiläum der Eisenbahnen. Am 6. Oktober 1829 war es, als die schnelle Locomotive Stephenson's im Wettkampfe mit noch drei anderen Systemen zuerst den Dampf mit Erfolg in das Transportwesen einführte. Wie sein großer Vorgänger Watt es mit der stehenden Maschine gethan hatte, so gab Stephenson die Lokomotivenmaschine dem Zeitgeiste als fertiges Werkzeug in die Hand. Erst seit jenem denkwürdigen Tage beginnt die Geschichte der Eisenbahn; nicht aber mit der Erfindung der ebenen Bahn, welche schon dem Alterthume angehört; denn so lange sich der Verkehr der gequälten Kraft des animalischen Wesens bedienen mußte, war das Maß der Schnelligkeit und Zeitdauer desselben an das Maß dieser Kraft gebunden. Der Sklavendienst des freigeborenen Geschöpfes konnte nicht zur vollen Freiheit des Verkehrs führen. Erst die Dampflokomotive machte den Menschen frei von der Scholle und verlieh ihm Dädalusschwingen. Die germanische Sage von Wieland dem Feuerschmiede, der von König Neiding gelähmt und gefesselt in die Bande der Sklaverei, sich das Schwanengefieder schmiedete in kunstgerechter Art und aufstieg gleich dem Aar in den freien Aether, gewinnt in der Stephenson'schen Erfindung eine neue und allgemeine Lösung. Georg Stephenson (1781 geboren) war einfacher Maschinenwärter zu Killingworth. Er faßte seinen großen Zweck als wirkliches Genie auf, studirte erst das, was da war, und brachte dann seine reiflich überlegten Pläne mit dem Golde eines reichen und edlen Lords zur Ausführung. Bei der geschichtlichen Entwickelung der ältesten Dampffuhrwerke tritt uns zuerst die abenteuerliche Gestalt von Richard Trevethick entgegen, der mit seinen Straßenlokomotiven im Jahre 1803 das Staunen der Bevölkerung Londons hervorrief, und 1804 den ersten Kohlenzug mit der ersten durch Dampf getriebenen, auf Rädern beweglichen Maschine die Steigungen der Merthyr-Tydvill Bahn in Süd-Wales emporschleppte. Wunderlicher Weise waren die Räder der Maschine Trevethick's außerhalb der Schienenlaufflächen mit Nägeln beschlagen, deren Köpfe in das Holz der Langschwellenbahn eingriffen. Diese Curiosität wurde konsequent bei allen Versuchen von Lokomotiv-Construktionen in der nächsten Zeit beibehalten. Erst W. Blachett, der voll Eifer die Dampfmaschine auf der Spurbahn dienstbar zu machen suchte, gelang es 1814, durch ein einfaches Experiment in roher Form nachzuweisen, daß die Reibung zwischen Radkranz und Schiene für das Ausüben der Zugkraft genüge. Damit löste sich denn auch der Alpdruck, der bis dahin auf der Entwickelung der Lokomotiven-Construktion geruht hatte. Es kam der 6. Oktober 1829 und auf der Linie bei Rainhill gelang es dem großen Denker zuerst, den fertigen Dampfwagen in die Geschichte einzuführen.

* Karlsbad, 5. Okt. Der „Schles. Volksztg." schreibt man: Hier wird gegenwärtig ein zusammengewachsenes Zwillingspaar gezeigt. Die Zwillinge (Mädchen) wurden am 20. Januar 1878 zu Skrejchow (im Taborer Kreise) geboren und sind derart in den Hüften zusammengewachsen, daß ihre Körperhöhle nur einen einzigen Ausführungscanal besitzt, während sowohl der Oberkörper als die unteren Gliedmaßen vollkommen normal entwickelt sind. Die beiden Kinder erfreuen sich dabei der besten Gesundheit. Sie sind hübsch zu nennen, haben muntere, schöne Augen, sind heiter und vergnügt. Wenn dem einen Kinde Eßwaaren gereicht werden, so sieht man auch dem andern an, daß es bestimmt eine ähnliche Gabe erwarte. Während meiner Anwesenheit zeigte das eine mit einer gewissen Ungeduld das leider vergebliche Bestreben, sich von dem andern loszumachen und freiere Bewegung zu gewinnen. Die Kinder sind durchaus lebensfähig und können nach dem Urtheile der hiesigen ärztlichen Autoritäten ein relativ hohes Alter erreichen.

* Vom Rhein, 5. Okt. In neuerer Zeit sind wieder mehrfach Fälle von Ergotin-Vergiftung vorgenommen. Das Ergotin ist ein wirksamer Bestandtheil des Mutterkorns (auch Hunger-, After-Raub- oder brandiges Korn genannt), welches heuer auch in vielen Bezirken der Rheinprovinz an den Roggenähren sich besonders stark einfand und nur zu oft mit dem Roggen zu Brod verbacken wird. Das Mutterkorn gehört zu den scharf narkotischen Giften und wird auch in der Medicin vielfach in kleineren Dosen gebraucht. In größerer Menge genossen erzeugt es die sogenannte Kriebelkrankheit oder Kornstaupe. Schon 18—25 Centigramm Mutterkorn erregen nach einiger Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Fieber, bei reizbaren Personen Erbrechen und tagelange Mattigkeit. Eine größere Menge des Mutterkorns, etwa 3¾ Gramm und mehr, bewirkt Brennen und Druck in der Magengegend, Schmerz, selbst Entzündung des Magens, beschleunigten Puls, Fieber, Gesichtsröthe, Kopfschmerz und Schwindel, leichte Delirien, Durst, Krämpfe, Erbrechen. Da das Mutterkorn im Mehle und Brode als Ursache der heftigen, akuten Kriebelkrankheit nicht verkannt werden kann und die medicinisch-polizeilichen Maßregeln erst einzutreten pflegen, wenn die Krankheit ausgebrochen ist, so ist es wichtig, die ersten Zeichen derselben sofort zu erkennen und vorkommenden Falles bei Zeiten den Arzt in Kenntniß zu setzen. Die Symptome treten verschieden auf; bald im Nervensystem, bald mit gastrischen Erscheinungen, bald mit Störungen im Blutleben. Nervöse Erscheinungen sind: Kriebeln, Ameisenkriechen, Jucken mit schmerzhaftem Zusammenziehen der Beugemuskeln, oft plötzlicher Schwindel und Blindheit, Würgen, Convulsionen, selbst Starrkrampf und Manie. Empfindung von Kälte im Rücken und Unterleibe. Gastrische Erscheinungen sind: Druck und Beklemmung in der Herzgrube, Erbrechen (im heftigeren Grade: Würgen ohne Erbrechen). Bluterscheinungen sind: Kälte der Oberfläche des Körpers, geringe Harnentleerung, langsamer Puls, oft ohne Fieber, aber mit Unruhe und kaltem Schweiß. Das Mutterkorn tritt besonders in nassen Jahren stark auf und ist alsdann besondere Vorsicht nöthig. Bei der großen Epidemie, die 1770 und 1771 in der Gegend von Celle vorkam und wo von 600 Erkrankten 97 starben, betrug die Menge des Mutterkorns 2 damalige Loth (etwa 34 Gramm) in einem Pfunde Roggen. („Niederrh. Volksz.")

* Vom Rhein, 6. Okt. Einem längeren Schreiben über die furchtbare Noth, welche noch beständig in mehreren Provinzen China's in Folge der Dürre und Mißernte herrscht, entnehmen wir folgende Stelle: „Ich traf in diesen Tagen zu Paris den hochw. Pater M. de Brest, Prokurator der Franziskaner-Missionen in China; derselbe hatte kürzlich Briefe erhalten von Bischöfen und Missionären zu Chan-si, Chen-si und Chan-tong. Die Schilderungen, welche diese Herren von den gegenwärtigen Zuständen jener Provinzen geben, sind herzzerreißend, ihre Befürchtungen für die Zukunft nicht weniger schrecklich. Da die Trockenheit in einer Weise, wie sie bisheran noch nicht erlebt worden, fortdauerte, wird allem Anscheine nach die Hungersnoth noch größer werden als in den letzten Jahren. In beiden Jahren 1877 und 1878 starben in den oben genannten Provinzen nicht weniger als 23 Millionen Menschen an der Hungersnoth und den durch sie herbeigeführten Krankheiten. Dieses massenhafte Hinsterben befürchtet man jetzt wieder, ja vielleicht wird es noch furchtbarere Dimensionen annehmen. Allein, bedenken Sie, geehrter Herr, daß in den anderen Provinzen, in denen die Hungersnoth begonnen hatte, Dank der Barmherzigkeit der Katholiken Europas, welche sofort reichliche Gaben hinsandten, nur sehr wenige Leute gestorben sind, nicht ein einziger Christ ist dort dem Hunger erlegen. Werden daher die Katholiken in gleicher Weise für jene Provinzen, in denen die Geißel des Hungers noch stets wüthet, ihre mildthätige Hand öffnen und zwar sofort, ohne Zögern — wer schnell gibt, gibt doppelt —, dann sind jene Länderstriche gerettet oder es werden wenigstens die Ueberreste ihrer seit drei Jahren vom schrecklichen Hunger gepeinigten Bevölkerung am Leben erhalten und Väter und Männer sich nicht mehr vor die furchtbare Alternative gestellt sehen, die Ihrigen in Sklaverei zu verkaufen oder mit ihnen zu verhungern."

Die Bitte, diesen Nothschrei nicht überhören zu wollen, glauben wir nicht weiter begründen zu brauchen, die Thatsachen sprechen laut genug.

* Eine Schwester der Sontag. Nina Sontag, welche gleichfalls wie ihre ältere Schwester Henriette Sontag (Gräfin Rossi) und ihr jüngster Bruder Karl Sontag, früher der Bühne angehörte, später aber — in den vierziger Jahren — den Schleier nahm und seitdem als Nonne dem Kloster Marienthal im Königreiche Sachsen angehörte, ist am 22. September d. J. daselbst verschieden. Der feierlichen Beisetzung wohnte von der Familie der älteste Bruder, der k. k. österreichische Oberst Sontag aus Prag bei, da es nicht möglich war, den beiden anderen Brüdern, welche sich auf Reisen befanden, die Nachricht noch rechtzeitig zukommen zu lassen. Bekanntlich wurden die sterblichen Ueberreste der in Mexico gestorbenen Schwester Henriette auf Wunsch ihres Gemahls, des Grafen Rossi, nach Deutschland gebracht und in der Gruft des Klosters Marienthal beigesetzt. Beide Schwestern, welche in der Jugend unzertrennlich waren, umschließt nun eine gemeinsame Ruhestätte.

* Brakel, (Kr. Höxter), 6. Okt. Auf dem Rittergute Rheder ist ein Versuch mit „schottischem Grandenwaizen" gemacht worden, der wegen seines Erfolges veröffentlicht zu werden verdient. Am 9. März d. J. ließ Herr Gutspächter Tilly 19 Morgen damit bestellen — und heute ist die Frucht nicht nur vollends reif, sondern auch ganz vorzüglich gerathen, sowohl quantitativ als qualitativ. Sonst pflegt man diesen Waizen im Spätherbst zu säen; es fragt sich aber dann sehr, wie er durch den Winter kommt. Als Herr Tilly am 9. März diese 19 Morgen damit besäen ließ, empfand er immerhin auch, daß er dabei etwas riskirte; nachdem aber dieser Versuch so glänzend ausgefallen ist, wird er ihn jedenfalls wiederholen. („Westf. Volksbl.")

* Kassel, 6. Oct. Mit kaltem Blute hat am Samstag zu Hofgeismar der 70jährige Winkelschreiber Braun seine Frau, mit der er seit 26 Jahren verheirathet ist, durch einen Schuß ins Herz getödtet und sich sodann dem Gerichte selbst gestellt. Der Grund des Verbrechens wird darin gesucht, daß die Frau auf das Verfügungsrecht auf ihr kleines, aus erster Ehe gebliebenes Vermögen zu Gunsten des Mannes nicht verzichten wollte.

* Nunmehr ist die erste katholische Zeitung in chinesischer Sprache in Shanghai ins Leben gerufen worden. Die Form ist natürlich nach chinesischem Geschmack. Das Blatt ist nur auf einer Seite bedruckt und wird bei einer Länge von 3½ bis 4 Fuß fünf Mal zusammengefaltet. In der Breite mißt es, ein Mal zusammengelegt, ungefähr 1 Fuß.

* Eine interessante Mittheilung kommt aus Paris. Da sich in der letzten Zeit eine gewisse Anzahl kürzlich aus dem Dienst entlassener Militärs in abgetragenen Militärkleidern, die noch vom Kriege von 1870 herstammen, nach Elsaß-Lothringen begeben, wo sie geboren sind, so verfügte der französische Kriegsminister, daß diese Militärs in Zukunft nur in bürgerlicher Tracht sich nach ihrer früheren Heimath begeben dürfen; diejenigen, welche keine Civiltracht haben, erhalten von der Militärbehörde die ehemaligen Hosen und Röcke der Mobilisirten, von denen man vorher die Knöpfe und alle militärischen Abzeichen trennte. Diese Maßregel wurde ergriffen, weil der Anblick so schlecht gekleideter französischer Militärs einen ungünstigen Eindruck in Elsaß-Lothringen machte.

*** Stuttgart, 5. Okt. Dem süddeutschen Vegetarianer-Congreß, der jüngst in unserer Stadt tagte, wohnten über 100 Personen aus allen Theilen Süddeutschlands, darunter Aerzte, Rechtsanwälte, Beamten, Schriftsteller, Fabrikanten, Kaufleute, Ingenieure u. s. w., bei. Das Menu des Festmahles, das vielleicht manchen Leser interessiren dürfte, bestand in: Kartoffelsuppe, natürlich ohne Fleischbrühe gekocht, nur mit Butter und Suppenkräutern, jedoch sehr schmackhaft zubereitet, in Blumenkohl mit Omelettes, hierauf Rothkraut mit Klösen, endlich ein Griespudding mit Sauce und verschiedenen Kompots, worauf ein Dessert von Torte und Früchten den Schluß bildete.

* Osnabrück. Ein Kind, welches in die Hase gefallen war, wurde von einer couragensen Waschfrau gerettet. Ohne sich lange zu besinnen, sprang das brave Weib dem Kinde nach und faßte es bei den Haaren. Glücklicherweise konnten Leute, die dem Vorfalle zusahen, der Waschfrau eine lange Stange reichen, mit der sie dieselbe und das gerettete Kind an's Land zogen.

* Der kürzlich verstorbene englische Postreformator Sir Rowland Hill war ein leidenschaftlicher Reiter und erfreute sich in Folge dieser körperlichen Uebung einer robusten Gesundheit. Einst fragte ihn ein Freund, welchen Arzt er gebrauche, um stets so wohl sein zu können. Hill erwiderte: „Mein Arzt ist stets ein Pferd und mein Apotheker ein Esel gewesen".

* Berlin. In einer Notiz der „Germ." über die Stellung der Gerichtsvollzieher seit dem 1. Okt. heißt es: „Die Gerichtsvollzieher sind nicht wie die früheren Executoren Beamte, sondern von Seiten des Reichs bestellte Privatleute oder Privatunternehmer, die an demjenigen, was sie im Interesse des Gläubiges dem Schuldner absagen, ihren Antheil erhalten und die im Stande und berechtigt sind, die Schuldner zu hetzen wie ein Jagdhund das Wild. Der Gläubiger hat das Recht, sich den routinirtesten Gerichtsvollzieher zu wählen. Auch hat der Gläubiger, was wir hier gleich noch bemerken wollen, das Recht, den Schuldner verhaften zu lassen, falls er befürchtet, derselbe könne durch Beiseiteschaffen von Sachen die Execution illusorisch machen. Selbstverständlich werden die Wucherer aus der neuen Justizorganisation den entsprechenden Nutzen zu ziehen wissen. Man möge sich bei Herrn Lasker bedanken."

Weitere Wahlnachrichten.

Der Ober-Lahnkreis ist **für's Centrum erobert.** Gewählt Tripp. Bisher ein Nationalliberaler.

Tecklenburg. Gewählt wurde in engerer Wahl Regierungsrath a. D. Freiherr v. Heereman (Centrum) mit 72 gegen Röhrig (nen-conservativ) mit 53 Stimmen (erobert).

Also jetzt 8 Sitze neugewonnen für's Centrum.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neuster Fruchtpreise vom 8. Okt. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	22 20	Aveel 100 Kil.	22 —
„ 2. „	20 20	Kartoffeln	7 —
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1. „	16 50	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2.	15 50	Rüböl, per 100 Kil.	58 —
Gerste	— —	do. faßweise	60 —
Wintergerste	16 —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	125 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Buchweizen	15 —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rübsamen 100	— —	Vorschuß	33 —
Rapssamen	24 —		
Hafer	12 70		

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf

Geboren. Den 1. Okt.: Helene Petronella, T. d. Anstreichers Jak. Pick, Cölnerstraße. Den 4.: Peter Ludwig, S. d. Kaufmannes Ludw. Klein, Herzogstr. Den 5.: Helene, T. d. Schuhm. Wilhelm Krause, Casernenstraße. Den 6.: Wilhelm Theod. Eberh, S. d. Faßbinders Eberhard van Bernem, Wehrhahn — Peter Wilhelm Friedrich, S. d. Schlossers Friedr. Lotz, Markenstr. — Christine Hel, T. d. Vergolders Stephan Greiß, Neußerstr. Den 7.: Elisabeth Johanna Aug., T. d. Polizei-Serg. August Schnitzler, Schäferstraße.

Gestorben. Den 6. Okt.: Cath. van Meurs geb. Hülshorst, o. G., 39 J. a., Wittwe, Stiftsplatz 13 — Cath. Müller geb. Tilgies, 30 J. a., Ehefr., Fürstenwall 91. — Joh. Müller, 4 M. a., Fürstenw. 91. Den 7.: Marg. Schmitz, o. G., 25 J. a., L., Gerresheimerstr. — Marg. Hochbein geb. Hagemuß, o. G., 81 J. a., Wittwe, Lieferg.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen über Leben und Tod gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Gretchen Schmitz,

Dienstag Morgen 3½ Uhr, nach langem, mit Geduld ertragenem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Wer die Verblichene gekannt, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Es bitten um stille Theilnahme

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 9½ Uhr, vom Sterbeh. Gerresheimerst. 131 aus statt, wozu Freunde u. Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugekommen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden.

Freitag 10. cr., Morgens 8 Uhr, wird in der Wallfahrts-Capelle zu Stoffeln das feierliche

Jahrgedächtniss

für den verstorbenen Herrn **Caplan Jansen** abgehalten.
675

Städtische Leihanstalt.

Morgen Donnerstag, den 9. Oktober:

Verkauf der Pfänder vom August 1878.

Am Donnerstag, den 9. Oktober 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Kappus-Verkauf.

Am Montag, den 13. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,

läßt der Unterzeichnete in der Wohnung des Wirthes Hyronimus Feeger zu Klein Eller

ca. 12000 Stück weißer und rother Kappus sowie Savoyen nummerweise

gegen Zahlung vor der Abnahme öffentlich verkaufen.

Klein Eller, den 7. Oktob. 1879.

653 **Theodor Feldhoff.**

Ein Schweinemetzgerlehrling gesucht. Alexanderplatz 3.

Eine erfahr. Kleidermacherin sucht einige Kunden in u. außer dem Hause. Hundsrücken 5, 3. Etage.

St. Anna-Stift,

Ritterstraße 20.

Es suchen Stellen: Köchin, Küchen- und Drittmädchen.

Ein junger **Mann** von auswärts, sucht Stelle als Hausknecht od. sonstige Beschäftigung und kann sofort eintreten.

Citadellstraße 21.

Ein Vergoldergehülfe sucht Arbeit. Hohestraße 44, 2. Etage.

Ein kräftiger Brauerlehrling wird ges. N. in der E. ds. Bl. 665

Ein ordentlicher Junge, welcher das Schweinemetzger-Geschäft erlernen will, auf 1. Nov. gesucht. Näh in der Exp. ds. Bl. 633

Solide

Viehwärter

suchen Stelle.

652 **Köln, Zollstraße 5.**

Für ein Kurzwaaren- en gros-Geschäft wird ein junger ordentl. Mann aus guter Familie zum sofortigen Eintritt als **Lehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sub H. T. an die Expedition ds. Blattes. 678

Ein 1. Bäckergehülfe der selbstst. Arb. kann, gesucht. Lieferg. 20.

Ein ordentlicher Schneider wird in einer Familie zum Nähen gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes. 676

Ein Viehwärter gesucht. **Volkardei bei Rath.** 589

Ein Bäckermeistergeselle, der selbstständig arbeiten kann, gesucht.
61 Ratingerstraße 24.

Ein junger Mann, röm.-kath., welcher eine schöne Handschrift schreibt, sucht Stellung in irgend einer Fabrik als Aufseher, gleichviel welcher Branche. Näheres in der Expedition ds. Bl. 555

Ein stadtk., möglichst im Versicherungs-Geschäft erfahrener und zuverlässiger Mann, als Agent für Düsseldorf gegen Provision gesucht. Offerten sub C. nimmt die Expedition entgegen. 468

Uhrmacherlehrling gesucht bei **Julius Kürten,**
504 Alleestr. 17.

Modes.

Eine selbstständ. erste Arbeiterin und ein kath. Lehrmädchen von auswärts sofort gesucht.
549 Flingerstraße 22.

Ausw. kath. Mädchen

gesucht sofort für alle Arbeit.
607 **C. F. Kluth,** Kaiserstr. 35.

Ein Mädchen aus **Westfalen** mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Näheres Hubertusstraße 1.

Ein brav. Dienstmädchen gesucht.
648 Schadowstraße 69

Eine junge Frau sucht Stunden-arb. **Fr. Broich,** Wallstr. 19.

Ein auswärtiges kath. Mädchen für alle häusl. Arbeit gesucht.
668 Schadowstraße 86.

Jemand empfiehlt sich im Glanzbügeln. Kreuzstr. 19, 2. Et.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** auf sofort gesucht.
658 Friedrichsstraße 6.

10—15 Dienstmädch. ges. Fr. Becker, Kurzest. 5, 1. E.

Als Schuhmacher halte ich mich den geehrten Bewohnern von Holthausen bestens empfohlen.

Peter von Itter in Holthausen.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern als **Lehrling** gesucht von **Wilh. Funhoff,** Decorationsmaler u. Polychromeur,
525 Schwanenmarkt 22.

Geld-Course.

	M. Pf.		M. Pf.
Napoleonsd'or	16.12.	Russ. Imper.	16.65
Sovereigns	20.30.	Neue holl. 10fl.-Stücke	16.80
Fünf-Francs	4.00.	Franz. Bankn.	80.50
Holl. S.-Guld	1.67.	Belg. „	80.30.
Oest. S.-Guld	1.71.	Holl. „	168.10
Ducaten	9.55.	Oesterr. „	172.75.
Goldkronen	27.20.	Engl. „	20.36.
Ausl. Pistolen	16.30.	Amerik. Coupons in Gold	4.19½
Silber-Dollar	3.60.		
Gold-Dollar	4.18.		

Reichsbankdiscont 4%.
Lombard 5%.

Ankauf, Verkauf, Beleihung aller courshabenden Werthpapiere, sowie Besorgung sämmtlicher in's Bankfach einschlagenden Geschäfte unter coulantester Bedienung

Isidor Scherbel,
Bank-Geschäft,
Düsseldorf, Königsplatz 9.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Bilkerallee 10
ein
Colonial-Waaren-Geschäft
u. halte mich einem geehrten Publikum hiermit bestens empfohlen.
Paul Wenkemann.

Socken, Schweißjacken, Unterhosen 2c. 2c.
(eigenes Fabrikat) en detail zu Fabrikpreisen bei 677
Jos. Otten, Kreuzstraße 69.

Ein großer gebr. **Säulenofen,** Kochofen u. Waschkessel sehr bill. zu verkaufen. Andreasstraße 5.

Eine schwertragende Kuh steht zu verkaufen bei
Adolph von Itter in Holthausen.

---

1 Tisch, 6' lang, 2½' breit, bill. zu verk. Kronprinzenstr. 63, 2. E. 541

Eine antike **Himmelbettstelle** billig zu verk. Münsterstr. 20. 582

Eine schwarz-braune Stute, gut geritten und 11 Jahre alt, steht billig zu verkaufen.
592 Binnenstraße 24.

Eine f. d höhere Lehrfach geprüfte Lehrerin erth. Privatunterricht i. d. franz, engl. u. deutschen Sprache. Näh. in der Exp. d. Bl. 609

Ein großer Hund, Neufundländer Race, ist mangels Hofraum billig zu verkaufen.
verl. Klosterstraße 67, 1. Etage.
Auch steht daselbst ein fast neues silberplättirtes Pferdegeschirr billig zu verkaufen.

Fässer zum Einmachen in jeder Größe vorräthig.
656 Oberstraße 4.

Auf „Haus Hain" bei Rath steht ein fehlerfr., frommes
Pferd,
5½ Jahr alt, geritten und gefahren, für 480 M. zu kaufen. 664

Ein im Mittelpunkt der Stadt geleg., zu jedem Geschäft geeign. Haus, soll unter günst. Bedingungen verk. event. auf ein anderes vertauscht werden. Gefl. Off. beliebe m. u. Chiffre C. K a. d. E. zu richten.

Wohnungs-Gesuch.

Eine kl. Beamtenfam. s. Wohn. von 4—5 R m. Zub. Gefl. bald. Fr.-Off. mit Ang. der Lage Miethspreis 2c sub G. O. 37 a. d. Exp d. Bl.

Zimmer b. zu vermiethen Humboldtstraße 89 (a. Rhein. Bahnhof) Näh. Derendorferstr. 102. 459

Andreasstraße 11 3 Zimmer 2. Etage und 2 Mansarden-Zimmer zu vermiethen.
Näheres Nordstraße 34. 635

---

2 Zimmer u. 1 Mansarde zu verm eth. u. gl. zu bez Fürstenw. 81.

---

1. und 2. Etage
Leopoldstraße 46
zusammen zu vermiethen. Näheres Börnestraße 8. 399

Bauplätze 735
Grafenbergerstraße 3 zu verkaufen.

Möbl. Zimmer bill. zu vermieth.
277 Marktstraße 2.

---

2 oder 3 Zimmer 2. Etage sehr billig an ordentl. Leute zu vermieth. Hoffeldstr. 10, Flingern. 492

Zwei kleine Häuser
Feldstraße 23 u. 23 a sind zu verkaufen. Näh. Nordstr. 36. 495

Schlafstelle billig zu vermiethen.
636 Burgplatz 23.

Ein ordentliches Mädchen für alle Hausarbeit mit guten Zeugnissen wird gesucht.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 634

Die Bureaux

des Aktien-Schutz-Vereins und des Vorstandes der Düsseldorfer Gewerbebank e. G.
befinden sich von heute ab **Breitestraße 7,** hierselbst.
Düsseldorf, den 8. Oktober 1879.
656 **Der Vorstand.**

Chromophotographien.

Diese nach einer von mir verbesserten Methode hergestellten
farbigen Photographien
vereinigen in sich die Feinheit der Zeichnung und Aehnlichkeit der Photographie mit dem Farbenschmelz und der Dauerhaftigkeit eines Oelgemäldes und werden, wie auch gewöhnliche Photographien, von mir in jeder Grösse angefertigt.
Arnold Overbeck, Maler und Photograph,
97 Königs-Allee 43.

Dombau-Loose à 3 Mark bei J. Rings, Bergerst. 21.

Verkauf
von 361
Schuhwaaren
zu
enorm billigen Preisen
25 Grabenstr. 25.

Luftdichte Bierfässer
zu kaufen gesucht.
Bierbrauerei **C. Höttges**
449 in Neuß.

Geräucherte Gänsebrust
wieder angekommen bei
J. Karp,
556 Stadtbrück 3

Grabkreuze und Schilder werden schön u. bill. angestr. u. beschr. Bolkerst 24. 598

R. Duchateau,
Flingerstraße 64,
empfiehlt einem geehrten Publikum eine schöne Auswahl von neuesten
Pariser Unterfaçons und Damen-Filzhüten.
Das Färben und Façonniren derselben wird elegant und zu billigen Preisen ausgeführt.

Geschäfts-Empfehlung

Wollene Frauentücher, 8/4 groß, à 12½ Sgr., extra groß 15 Sgr., große Lama-Tücher von 18 Sgr. an, fertige Manns- und Frauenhemden, sowie fertige Frauenschürzen von 7½ Sgr. an empfiehlt die Weiß- und Wollwaaren-Handlung von
M. Maassen,
Neustraße 42,
früher Bolkerstraße 61.

Täglich frisch gebrannte
Java-Kaffee's,
Frische gut kochende
Hülsenfrüchte,
Ia. Sparbutter,
per Pfd. 72 und 80 Pfg.,
Hamburger Hinterschinken,
per Pfd. 65 Pfg.,
Speck, geräuchert,
per Pfd. 42 Pfg., **seiten u. kistenweise** billiger,
Ia. Tafel-Schmalz,
per Pfd. 44 Pfg., faßweise billiger,
Westfälische Mettwurst,
per Pfd. 70 Pfg.,
Alle übrigen Artikel zu den billigsten Preisen. 632
Eduard Meuser,
Nr. 4 Ratingerstraße Nr. 4.

Apfelkraut
per Pfd. 26 Pfg., bei 10 Pfd. 24 Pfg. bei
J. von Meurers Nachf.,
669 Bolkerstraße 30.

Anstich
von frischem Jungbier.
660 **Schmitt,** Bergerstraße 3.

Ladengestell, Theke, 4 Tische mit Marmorplatten, verschiedene Conditorei Glaswaaren u. Geräthschaften b. zu verk. Bergerstr. 22.

Süßes Jungbier,
per Ltr. 18 Pfg.,
Weißbier,
per Ltr. 20 Pfg.
Görtz, Bierbrauer,
180 Ratingerstr. 16.

Atelier
für
Figuren- und Grab-Monumente
in sämmtlichen Steinsorten.
Leo Müsch, Bildhauer,
412 Thalstraße 31.

Grab-Monumente
Schrifttafeln in erhabener wie Goldschrift, werden schön u. zu billigen Preisen angefertigt. 833
Jos. Jacobs, Lambertusstr. 10.

Ewald Lühdorf,
Kohlenhandlung,
Lager: Köln-Mind Bahnhof, empfiehlt beste Flamm-, Fett- u. gewaschene Nußkohlen von den renommirtesten Zechen.
128

Malz-Bier
eben angekommen, sehr fein, gehaltreich. **Wilh. Koerber,**
186 Marienstraße 14

Grab-Monumente
in Marmor- u. Sandstein sind vorräthig und zu jedem annehmbaren Preise abzugeben.
Näheres 509
Ratingerstr. Nr. 1.

A. Schmincke,
Klaviermacher, 20
Königsallee 28 neben dem Telegraphenamt, empfiehlt sich im **Stimmen** u. **Repariren** der Klaviere.

Süßrahmbutter,
heute frisch bei
J. Karp,
474 Stadtbrück 3.

Bierbrauerei
von
G. Leuchtenberg,
Hafenstraße 5,
empfiehlt ein pickfeines Glas Lagerbier, sowie beständig frisches Jung- und Malzbier.
Täglich frische **Hefe.** 974

Gesang-Musik-Verein,

unter Leitung des
Königl. Musik-Directors Hrn. Julius Tausch.

Die ferneren vier Aufführungen unseres Vereins für das Jahr 1879/80 finden Statt am

23. Oktober und 11. Dezember 1879
und am
29. Januar und 18. März 1880.

Unter Anderem gelangen zur Aufführung: **„Die Jahreszeiten"** von J. Haydn. **„Josua"** von G. F. Haendel, **„Vier Balladen vom Pagen und der Königstochter"** von R. Schumann, **„114. Psalm"** von F. Mendelssohn, **„Missa solemnis"** von L. van Beethoven.

An Solisten haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt die Damen Frau **Hedwig Kiesekamp** (Münster), Fräulein **Fides Keller** (Düsseldorf), Fräulein **Auguste Köttgen** (Düsseldorf), Fräulein **Antonie Kufferath** (Brüssel), sowie die Herren **Jan Hoos** (Ruhrort), **Dr. Kraus** (Köln), **Harry Seligmann** (London), **R. von zur Mühlen** (Berlin).

Fernere Unterhandlungen zur Gewinnung hervorragender Solokräfte harren des Abschlusses.

Neue Anmeldungen **inactiver** Mitglieder*) nimmt Herr **H. Bäumer,** Schadowstrasse 17, entgegen. Dieselben sind berechtigt, auch den mit dem ersten Concerte vom 5. Mai ds. Js. verfallenen Coupon Nr. 1 gegen Lösung einer Zuschusskarte für das am 23. Oktober stattfindende zweite Concert (Jahreszeiten) zu verwenden; **eine spätere Verwendung dieses Coupons ist indess nicht zulässig.**

Annahmegesuche activer Mitglieder sind an Herrn Musikdirektor **Julius Tausch** schriftlich zu richten. **Die active Mitgliedschaft verpflichtet zum regelmäßigen Besuche der gewöhnlich am Dienstag Abend 7 Uhr in der städtischen Tonhalle stattfindenden Proben.**

Der Vorstand
des Gesang-Musik-Vereins.

*) Die inactive Mitgliedschaft berechtigt zum Besuche sämmtlicher Concerte und Hauptproben des Vereins mit Ausnahme derjenigen Aufführungen, welche mit aussergewöhnlichen Kosten verbunden sind. Für diese ist eine, gewöhnlich 1 Mark kostende Zuschusskarte zu lösen. Der Jahresbeitrag beträgt 6 Mark, für jedes fernere Familienmitglied 4 Mark. 326

Städtischer Männer-Gesang-Verein.

Sonntag, den 12. Oktober 1879, Abends 7½ Uhr,
im Rittersaale der Tonhalle:

Musikalische Aufführung,
unter Leitung des 617
Königl. Musik-Directors Herrn Jul. Tausch.
Nach dem Concert: **REUNION.**

Eintritts-Karten à 1 Mark sind zu haben bei den activen Mitgliedern, in der Kunsthandlung von Herrn H. Bäumer (Schadowstrasse), sowie am Concert-Abende in der Tonhalle bei der Direction.

Die Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft Janus in Hamburg,

gegründet 1848

übernimmt Versicherungen zu billigen, festen Prämien mit und ohne Dividende.

Prospekte, Antragsformulare sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst
643

Der General-Agent:
Heinr. Oberloskamp.

Reichenhaller Kirchenbau-Lotterie.

200,000 Loose. — Geldgewinnste 185,000 Mark.
Ziehung am 15. Oktober 1879.
Treffer 60,000 Mark, 25,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w.
Loose à 2 Mark zu beziehen durch die **General-Agentur**
55 **Carl Lang, Bankgeschäft in München.**

Carl Gayer,

Düsseldorfer Geschäftsbücher-Fabrik
in Düsseldorf,
Hohestraße 2 am Carlsplatz.

Lager und Anfertigung von Geschäftsbüchern jeder Art in anerkannter Vorzüglichkeit zu billigen Preisen.

In meinem, dem
größten
Sarg-Magazin
unterhalte ich stets die
reichhaltigste Auswahl von Särgen
jeder Größe und Qualität von den einfachsten bis zu den elegantesten und empfehle solche in sauberer Arbeit zu den **billigsten Preisen** bei aufmerksamer reeller Bedienung.
Gust. Bube, Flingerstraße 47.

Daselbst Moos-, franz. Immortellen- und Perlen-Kränze in großer Auswahl. 213

Düsseldorfer
Stadt-Theater
Direction **Albert Schirmer.**

Mittwoch, den 8. Oktober 1879
22. Vorstellung im Abonnement.
Fidelio.
Große Oper in 3 Akten von Ludwig van Beethoven.
Leonore, Frl. Amann. — Marzelline, Frl. Traut. — Florestan, Hr. Küch. — Pizarro, Hr. Mann. — Fernando, Hr. Schaffnitt. — Rocco, Hr. Aglitzky. — Jaquino, Hr. Schrötter.
Opern-Preise. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 9. Oktober 1879
23. Vorstellung im Abonnement.
Novität! Zum 1. Male: Novität!
Rolf Berndt.
Schauspiel in 5 Akten von G. Putlitz.
Rolf Berndt, Hr. Wassermann. — Frau Berndt, Frl. Wally. — Gertrud, Frl. Gimmer. — Marianne, Frl. Stjerna. — Isabella, Frl. Bergé. — v. Freiling, Hr. Anders. — Eberhard, Hr. Wischhusen. — Dr. Stampfenberg, Hr. Pohlmann.

Vorläufige Anzeige.
Samstag, den 11. Oktober 1879
Cyclus klassischer Stücke zu ermäßigten Preisen.
4 Vorstellung.
Das Käthchen von Heilbronn.
Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiel in einem Aufzug:
Das heimliche Gericht
von Hrch. von Kleist.
Den geehrten Abonnenten bleiben die Plätze bis Freitag Abend reservirt

---

Neues
Volks-Theater
(früher Thalia-Theater)
unter Direction von **F. Basté.**

Donnerstag, 9 Oktober 1879:
Zum 1 Male:
Der liebe Onkel, oder: **Erinnerungen an Berlin.**
Originalschwank von Rudolph Kneisel, Verfasser der „Tochter Beltals.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr.

Städtische Tonhalle.
Donnerstag, den 9. Oktob. 1879
Abends 7½ Uhr:
Großes Concert.
Entre à Person 50 Pfg.
Zehnkarten à 3 M. an der Kasse.

Sarg-Magazin
39 **Theodor Remmertz,**
Altestadt 2, neb. d Carmelit.-Kloster.

Frau Godel, Hebamme, wohne jetzt
310 Mittelstraße 2.

Jean Heinen,
Capuzinerg. 6, Stadtbrückchen 2.
Großes Lager in **Haarzöpfen,** von M. 3,00 an. Auch werden selbige von ausgekämmten Haaren angefertigt. **Flechten** zu M. 1,25 u. höh., **Uhrketten, Blumen** 2c. 2c. **Gute Parfümerien, Kämme** 2c. in größt. Auswahl vorräth. 373

Für Bäcker.
Bringe meine Adresse in empfehlende Erinnerung, beste **Königswinter Backofensteine** sowie **Backofeneisentheile** stets a. Lager. **Jos. Koppmann,** Backofenbauer, Neubrückstr. 21, Düsseldorf. 508

Weizen-Beize
beste Qualität billigst bei
Alfred Tapken,
vis-à-vis der städt Tonhalle. 860

Kohlen-Handlung
von 981
Wilh. Weilinghaus,
Deichstr. 27. Berger Allee 33.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Von Neuß: Mrgs. 6 U. 30 M. außs. Sonnt.		V. Düsseldorf: Mrgs. 7 U. 15 M. außs. Sonnt.	
8 Uhr	5 Min.	9 Uhr	30 Min.
10 „	45 „	11 „	30 „
12 „	50 „ N.	1 „	30 „ N.
2 „	20 „	3 „	10 „
4 „	20 „	5 „	10 „
6 „	20 „	7 „	10 „

Bei Heerdt, Hochofen und bei Wamberz sind Landungsbrücken.
703 **A. Dekker.**